



Zusammen leben

Jahresbericht 2025

Diakonische Bezirksstellen in Stadt- und Landkreis Heilbronn
Grunddienst der evangelischen Kirche

5

2

0

2





Zusammen leben

Inhaltsverzeichnis

4 Vorwort: Zusammen leben

5 Sieben Geschichten aus der diakonischen Arbeit

12 Diakonischer Sozialbericht für den Stadt- und Landkreis Heilbronn

13 Jahresstatistik 2025 für den diakonischen Grunddienst

16 Kontaktdaten der Bezirksstellen

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: DIAKONIE Heilbronn
Fotos/Grafiken: Adobe Stock, Diakonie, Redemann
Gestaltung & Druck: Redemann Media GmbH
Auflage: 500 Stück im Juni 2026
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier



„Zusammen leben“

Jahresmotto der Diakonie

Liebe Leserin, lieber Leser,

Zusammenleben, zusammen leben, so lautet das Motto der Diakonie Baden-Württemberg 2026. In der Woche der Diakonie und im diakonischen Alltag soll dieses Motto deutlich gemacht werden. Fast klingt es überholt, anachronistisch: In der Stadt Heilbronn beispielsweise gibt es mehr Single-Haushalte als Familien-Haushalte. Traditionelle Lebensformen wie die Dreigenerationen – Großfamilie sind immer weniger zu finden. Aber kein Mensch ist völlig alleine oder gänzlich autonom: Die Formen, wie wir Menschen begegnen, wie wir zumindest Teile unseres Lebens mit anderen verbinden, sind sehr vielfältig. Und an vielen Stellen wird Diakonie lebendig. Die intimste Art des Zusammenlebens wird deutlich in Ehe und Partnerschaft, insbesondere, wenn die Familie wächst, Kinder dazukommen. In der Ehe- und Paarberatung, in der Schwangerenberatung begleiten wir diese Art des

Zusammenlebens. Ganz anders beim Projekt „rückenwind“ in Wüstenrot: Dort werden Menschen unterstützt, kommen in neue Gemeinschaft, wo die traditionellen Lebensformen eben nicht mehr funktionieren. Im Diakonieladen unterstützen wir durch günstigen Einkauf, fördern aber auch Begegnung. Intensiver, hilfreicher Begegnung dienen auch Selbsthilfegruppen. Freizeitangebote, Mittagstische, auch in der Diakonie ist die Vielfalt, wie Leben und Zusammenleben unterstützt werden, groß. Einige Schlaglichter der diakonischen Bezirksstellen in Stadt- und Landkreis Heilbronn haben wir in diesem Jahresbericht zusammengetragen. Der Statistikteil, der die Dimension der Hilfen deutlich macht, ist wie immer angefügt.

Es wünschen viele Freude beim Lesen
*Karl Friedrich Bretz und die Teams in den Diakonischen
Bezirksstellen und dem Kreisdiakonieverband*



Diakonieläden – mehr als Second-Hand-Läden, „gute Orte“ des Zusammenlebens

André Sommer, Neuenstadt

Second-Hand-Shopping liegt im Trend und viele Kundinnen und Kunden verlassen unseren Diakonieladen in Neuenstadt mit einem tollen Schnäppchen. Spenderinnen und Spender wiederum sind froh, dass sie im Diakonieladen einen Ort haben, an dem sie ihre Sachspenden in gute Hände geben können und wissen, dass hier etwas Sinnvolles mit den Dingen geschieht.

Doch im Diakonieladen geht es um weit mehr als um das Umsetzen von Ware. Der Diakonieladen ist ein Ort der Begegnung, der Gemeinschaft, der gelebten Solidarität und Nächstenliebe mitten in Neuenstadt.



Menschen kommen hier auf unterschiedliche Weise miteinander in Kontakt. Ehrenamtliche Mitarbeitende engagieren sich Woche für Woche mit großer Einsatzfreude und Herz für die gute Sache. Kundinnen und Kunden unterschiedlichster Hintergründe schauen vorbei, freuen sich über die nette Ansprache, stöbern, kommen untereinander oder mit dem Ladenpersonal ins Gespräch. Spenderinnen und Spender bringen nicht nur ihre Sachen mit, sondern tauschen auch Geschichten und Erlebnisse aus ihrem Leben und Alltag aus.

Viele Begegnungen entstehen dabei ganz nebenbei. Man spricht miteinander, hört zu, lacht gemeinsam oder nimmt Anteil an dem, was andere gerade bewegt. Manche erzählen von familiären Sorgen, andere berichten von schönen Erlebnissen oder suchen einfach einen kurzen Austausch im Alltag. Zwischen Regalen, Kleiderständen und Kassentheke entsteht so ein Stück Gemeinschaft.



Begegnungsorte wie ein Diakonieladen sind sehr wertvoll für das Gemeinwesen vor Ort. Zentral in Neuenstadt gelegen, bereichert der Diakonieladen das Zusammenleben in der Stadt und ist für viele Menschen zu einem wichtigen Anlaufpunkt geworden. Menschen kommen immer wieder gerne hierher – nicht nur wegen der günstigen Angebote, sondern weil hier Begegnung, Austausch und Gemeinschaft möglich werden.

Der Soziologe Harald Welzer spricht in diesem Zusammenhang von sogenannten „guten Orten“. Gemeint sind Orte, an denen Menschen einfach da sein dürfen, sich angenommen fühlen und Gemeinschaft erleben können – unabhängig von Herkunft, Status oder Lebenssituation. Wir haben zumindest den Anspruch, dass auch unser Diakonieladen ein solcher guter Ort ist: ein Ort, an dem Begegnung möglich wird, Menschen miteinander ins Gespräch kommen und Gemeinschaft im Alltag erfahrbar wird. Trotz allem, was mit einem Laden auch an Kaufen und Konsum verbunden ist, geht es deshalb nicht in erster Linie um das Erwerben von Dingen, sondern um Teilhabe, Begegnung und menschliches Miteinander. Gleichzeitig ist der Diakonieladen auch ein nachhaltiges Projekt im Sinne der Bewahrung der Schöpfung und eine wichtige Einkaufsmöglichkeit für Menschen mit kleinem Geldbeutel.

„Gemeinsam Leben gestalten“

Jörg Beurer, Weinsberg



„Gemeinsam Leben gestalten“ ist das Anliegen der Projektinitiative RÜCKENWIND in Wüstenrot.

Das Patenprojekt wurde über den Kreisdiakonieverband Heilbronn und die Diakonische Bezirksstelle Weinsberg-Neuenstadt mitgegründet und wird von diesen auch finanziell mitgetragen.

Menschen in Wüstenrot erfahren in ihrem Alltag auf unterschiedlichste Weise Unterstützung durch ehrenamtlich engagierte Mitbürger. Sie werden begleitet und bei Bedarf wird konkret bei etwas mit angepackt, mitgeholfen.

Die Paten selbst erleben in ihrem für andere DA-SEIN ebenfalls zwischenmenschliche Gemeinschaft. Marie von Ebner-Eschenbach hat das, für mich nachdenkenswert, einmal so formuliert: „Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben unserem Leben Halt.“ Beispiele und mögliche Tätigkeiten der Paten im Projekt sind:

- Praktische Unterstützung leisten, z. B. kleinere Reparaturarbeiten, Begleitung zu Behörden, Ärzten, Schule usw.



- Unterstützung in Erziehungsfragen, aber auch Spielen und Spazierengehen mit Kindern
- Entlastung bei Überforderung
- Hilfe beim Knüpfen sozialer Netze
- Unterstützung bei der Suche nach neuen Wegen und Lösungsmöglichkeiten
- Unterstützung in Fragen der Haushaltsführung – Budgetplanung
- Emotionale Entlastung von Menschen in besonderen Lebenssituationen durch Dasein, Zuhören und Gespräche.

Die Paten des Projektes werden durch Frau Knaus, die Leiterin des Projektes, in Weiterbildungskursen auf die Aufgaben vorbereitet und im weiteren Verlauf professionell begleitet.

Insgesamt eines der gelungenen Beispiele, wie sich kirchlich-diakonisches Selbstverständnis und Engagement im „Da-sein“ für andere mit dem Engagement aus einer Bürgerschaft heraus und dem einer Kommune verbinden kann.

Als Kirche sind wir an vielen Stellen über Besuchsdienste und Diakoniebeauftragte der Kirchengemeinden in den unmittelbaren Lebensfeldern für Menschen da. Patenprojekte wie das Wüstenroter, könnten aber gerne sowohl auf kirchlicher als auch auf kommunaler Seite noch mehr Schule machen.

Teilhabe erleben

Laura Rumig, Heilbronn



„Zusammen leben – Wege finden“ ist der Wunsch vieler Menschen, denen wir in der Sozialberatung für die Stadt und den Kirchenbezirk Heilbronn begegnen. Wir alle wollen erfahren, Teil der Gesellschaft zu sein und nicht an deren Rand zu stehen. (Team der Sozialberatung Heilbronn)

Leider ist dies in vielen Lebenssituationen unserer Klient*innen nur schwer möglich.

Die Digitalisierung der Behörden nimmt zu. Diese Entwicklung ist sicherlich zukunftsweisend und stellt für viele Menschen eine Erleichterung dar. Jedoch dürfen wir nicht die Menschen vergessen, die mit den Herausforderungen der Digitalisierung nur schwer zurechtkommen. Für ältere Menschen, Menschen mit Sprachbarrieren oder auch mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten ist es schwer, den digitalen Anforderungen gerecht zu werden. Terminbuchungen, Antragsstellungen oder auch Rückfragen werden zunehmend digital gefordert. Es ist schwierig, „einfach anzurufen“ und „persönlich seine Notlage zu schildern“. Man fühlt sich sowieso



schon „schlecht“ und bekommt es dann „nicht mal hin, einen Onlinetermin“ zu vereinbaren. In der Sozialberatung nehmen wir die Menschen ernst und versuchen, mit ihnen Lösungswege für ihre Situation zu finden. Ganz praktisch zeigen und erklären wir die Onlinebuchung eines Termins beim Jobcenter oder das digitale Einreichen von Dokumenten. Auch die Weitervermittlung zu ehrenamtlichen Ausfüllhilfen ist ein wichtiger Weg, um soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Anfang 2025 war die Zukunft der Migrationsberatung des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn völlig offen. Daher wurde das Projekt „Sozialberatung plus“ ins Leben gerufen, das zusätzliche Unterstützung speziell für Themen von EU Bürger*innen bietet und intensiv genutzt wurde. Die bereits berentete Kollegin Gertrud Hallass, die viel Erfahrung aus der Migrationsberatung mitbringt, begleitet Ratsuchende mit diesem besonderen Angebot.

Gemeinsam mit den Menschen, die wir begleiten, wollen wir auch weiterhin neue Wege finden, damit Zusammenleben – analog wie digital – gelingt und niemand auf seinem Weg alleine bleibt.

Wege ins Familienleben gestalten

Laura Rumig



Schwangerschaft und Familienleben bringen tiefgreifende Veränderungen mit sich – oft verbunden mit Unsicherheiten, Fragen und emotionalen Herausforderungen. In unserer Schwangerenberatung in Heilbronn schaffen wir einen geschützten Raum, in dem Menschen gesehen und ernst genommen werden. Hier können sie Orientierung gewinnen, Stabilität finden und individuelle Perspektiven für ihren Lebensweg entwickeln. (Laura Rumig)

Die Lebenssituationen der Ratsuchenden sind vielfältig: Alleinerziehende, junge Familien, Paare in Trennung, Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung sowie Familien in belastenden finanziellen, gesundheitlichen oder psychosozialen Umständen. Neben konkreter Unterstützung – etwa durch sozialrechtliche Beratung oder die Vermittlung finanzieller Hilfen – steht die einfühlsame Begleitung in schwierigen Lebensphasen im Mittelpunkt. Themen wie Partnerschaftskonflikte, ambivalente Gefühle zur Schwangerschaft, belastende Geburtserfahrungen oder Überforderung im Alltag finden hier Raum.



Auch im Jahr 2025 standen existenzielle Fragen im Vordergrund. Finanzielle Sorgen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnraummangel sowie rechtliche Unsicherheiten prägten viele Beratungen. Durch die enge Verbindung von psychosozialer Begleitung, fundierter Information und konkreter finanzieller Unterstützung konnten wir Familien spürbar entlasten. Finanzielle Hilfen wirken dabei häufig als Türöffner, um weiterführende Themen vertrauensvoll zu bearbeiten. Zentrale Grundlage unserer Arbeit ist die Vernetzung mit regionalen Partnern. In enger Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Angeboten der Frühen Hilfen, Quartierszentren, Kliniken, Jugendämtern sowie kirchlichen und kommunalen Akteuren entstehen tragfähige Unterstützungsstrukturen. So können wir passgenaue Hilfen vermitteln und nachhaltige Perspektiven eröffnen.

Dank der Unterstützung durch die Bundesstiftung, die Aktion „Menschen in Not“ der Heilbronner Stimme sowie durch kirchliche und diakonische Fonds konnten im Jahr 2025 finanzielle Hilfen in Höhe von insgesamt 332.906,63 € an Familien vermittelt werden. Diese Unterstützung trägt wesentlich dazu bei, dass Familien neue Wege finden – und Zusammenleben gelingen kann.

Zusammen leben – Wege finden

Jochen Bach, Kraichgau



„Nur gemeinsam sind wir stark“

In einer Welt, die oft von Individualismus geprägt ist, wird der Zusammenhalt in der Gemeinschaft immer wichtiger. Die Beziehungen zwischen Menschen sind die Kraft, die uns voranbringt. Ob Beratung, Bildung oder praktische Hilfe – wir möchten, dass niemand allein durchs Leben gehen muss.

Aus diesem Grund haben sich in Eppingen die ev. Kirchengemeinde und die diakonischen Einrichtungen zusammengetan und den Familiencampus gegründet.

Familiencampus Eppingen

Der Familiencampus Eppingen ist ein lebendiges Netzwerk rund um die Evangelische Stadtkirche. Mit dem Gemeindehaus, dem Diakonischen Werk, der Ev. Sozialstation, dem EC Eppingen, dem Kindergarten Kirche und weiteren Einrichtungen – wie der Tagespflege und dem Kindergarten Waldstraße – entstand ein Ort, an dem Menschen aller Generationen miteinander leben, lernen und Glauben erfahren. Auch wenn der Kindergarten Waldstraße und die Tagespflege in der Südstadt liegen, gehören sie selbstverständlich zum Campus.



Familien stärken. Gemeinschaft leben. Glauben teilen.

Der Familiencampus bietet Raum für Begegnung, Gemeinschaft, Bildung und Lebenshilfe – von der Sozial-, Kur- und Schwangerenberatung über Spiel- und Jugendgruppen bis hin zur Begleitung im Alter durch Tagespflege oder Hospizdienst. In diesem Zentrum verschmelzen Kirchengemeinde und Diakonie zu einem Ganzen. Dort, wo Familien Rat, seelischen Beistand oder einfach Austausch suchen, finden sie mehr als nur Unterstützung – sie werden eingebunden, wahrgenommen und gestärkt.

Ein besonderes solidarisches und Gemeinschaft stiftendes Angebot ist der Mittagstisch.

Der Mittagstisch ist ein Angebot für alle, die gerne in Gemeinschaft essen und vielleicht auch auf ihr Budget achten müssen. Singles und verwitwete Besucher, aber auch Ehepaare, die die Gemeinschaft beim Essen genießen, kommen gerne.

Ein Team von Ehrenamtlichen kümmert sich um die Organisation und Durchführung. Das Essen muss nicht wie im Restaurant bezahlt werden, am Ausgang wird jedoch um eine Spende gebeten, um das Angebot aufrecht erhalten zu können.

Zusammen leben

Diakon Rainer Bauer, Marbach

*„Der Kummer, der nicht spricht, nagt
leise an dem Herzen, bis es bricht.“
(William Shakespeare)*



Dieses Zitat aus Macbeth beschreibt in einem knappen Satz, was passiert, wenn nichts passiert. Der „Kummer nagt am Herzen“. Heute würden wir eher formulieren: Ein Mensch ist depressiv, grübelt häufig oder hat gar die Lust am Leben verloren.

Ja, psychisch kranke Menschen würden diesen Satz sofort unterschreiben, denn sie mussten die leidvolle Erfahrung machen, wie ein Herz langsam zerbricht. Ein einschneidendes Erlebnis, eine Krisensituation – schnell verliert man den Boden unter den Füßen, taumelt im Kummer und merkt, wie Liebgewonnenes wegbricht. Freudlosigkeit paart sich mit Antriebsmangel, das Selbstwertgefühl schwindet und Schuldgefühle beherrschen das Denken – der Kummer nimmt überhand.

Depressionen werden mit Medikamenten und Psychotherapie behandelt. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, die eingesetzt werden können, um gegen die Krankheit vorzugehen. Überall wird es darauf ankommen, dass eine gute Kommunikation mit den Betroffenen ermöglicht wird. Der Kummer muss ausgesprochen werden können.



Der Mensch braucht ein Gegenüber, zu dem er eine Vertrauensbasis aufbauen kann, um über seine Probleme offen sprechen zu können.

In Kooperation mit dem Landratsamt Ludwigsburg betreibt die Diakonische Bezirksstelle Marbach ein „Kontaktstüble“, welches jedoch durch Einsparungsmaßnahmen aktuell stark gefährdet ist.

Dort kommen Menschen zusammen, verbringen Zeit miteinander, tauschen sich aus, spielen, gehen spazieren, kochen und essen gemeinsam.

Sören Kierkegaard formulierte hinsichtlich der Schwere des Lebens einmal: „Das Leben wird rückwärts verstanden, muss aber vorwärts gelebt werden.“

Da hilft es, wenn Menschen einander ein Stück des Weges begleiten. Im Marbacher Kontaktstüble mache ich fast wöchentlich die Beobachtung, dass geteiltes Leid halbes Leid ist, weil das „Nagen am Herzen“ gestoppt wird. Es werden weder Medikamente verabreicht, noch Psychotherapie betrieben. Das übernehmen andere. Im Kontaktstüble sind Betroffene unter sich und stützen sich gegenseitig. Das hilft gegen den Kummer. Seit nunmehr 33 Jahren.

KiDi – Zusammen für einen guten Start ins Leben

Michael Marek, Brackenheim



Traditionelle Familien- und Gesellschaftsstrukturen lösen sich zunehmend auf. Viele Bereiche des normalen täglichen Zusammenlebens sind zunehmend institutionalisiert. Dies kann man durchaus kritisch sehen. Für Familien, die aber nicht über die nötigen Ressourcen zur Lebensgestaltung verfügen, ist dies oft sehr hilfreich. Vielfältige Angebote der Diakonie ersetzen oder ergänzen deshalb dort, wo es nötig und hilfreich ist. **KiDi**, die Schul- und Lernbegleitung für Grundschüler aus schwierigen sozialen Verhältnissen, ist so ein Angebot. Geeignete Ehrenamtliche begleiten und fördern die Kinder individuell bei den Schulaufgaben. Sie helfen dort, wo das Elternhaus überfordert ist oder Sprachbarrieren eine Unterstützung der Kinder verhindert. Die Förderung geschieht in Einzelbetreuung oder Kleinstgruppen. Neben dem erlebten Lernerfolg, genießen es die Kids aber auch, eine oder einen Erwachsenen für sich zu haben. Sie erleben Gemeinschaft und Fürsorge, wo es die Herkunftsfamilie nicht immer bieten kann. So ist **KiDi** mehr als eine Hausaufgabenhilfe. Es wachsen Freundschaften und Beziehungen. Soziales Lernen und Gemeinschaft miteinander, über die Generationen hinweg, helfen zu einem guten Start ins Leben. **KiDi** wird an den Schulen Brackenheim, Meimsheim und Hausen angeboten und wird ausschließlich aus Spenden finanziert. Der Bedarf ist groß und Ehrenamtliche sind immer gesucht und gerne willkommen.

Diakonischer Sozialbericht für den Stadt- und Landkreis Heilbronn

Das Heilbronner Land gilt als wirtschaftlich starke und prosperierende Region. Viele Menschen in den Städten und Gemeinden verfügen über gute Beschäftigungsmöglichkeiten und erzielen im Landes- und Bundesvergleich ein überdurchschnittliches Einkommen.

Doch nicht alle Menschen profitieren gleichermaßen von diesen positiven Rahmenbedingungen. Die nachfolgenden Zahlen zeigen, dass trotz des regionalen Wohlstands viele Menschen auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. Ein erheblicher Teil lebt von sogenannten Mindestsicherungsleistungen wie Bürgergeld, Grundsicherung im Alter oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Diese Leistungen dienen dazu, ein staatlich knapp bemessenes Existenzminimum zu sichern.

Darüber hinaus beziehen zahlreiche Familien und Einzelpersonen ergänzende Leistungen wie Wohngeld oder Kinderzuschlag. Oft sind sie wirtschaftlich nur wenig bessergestellt als Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen.

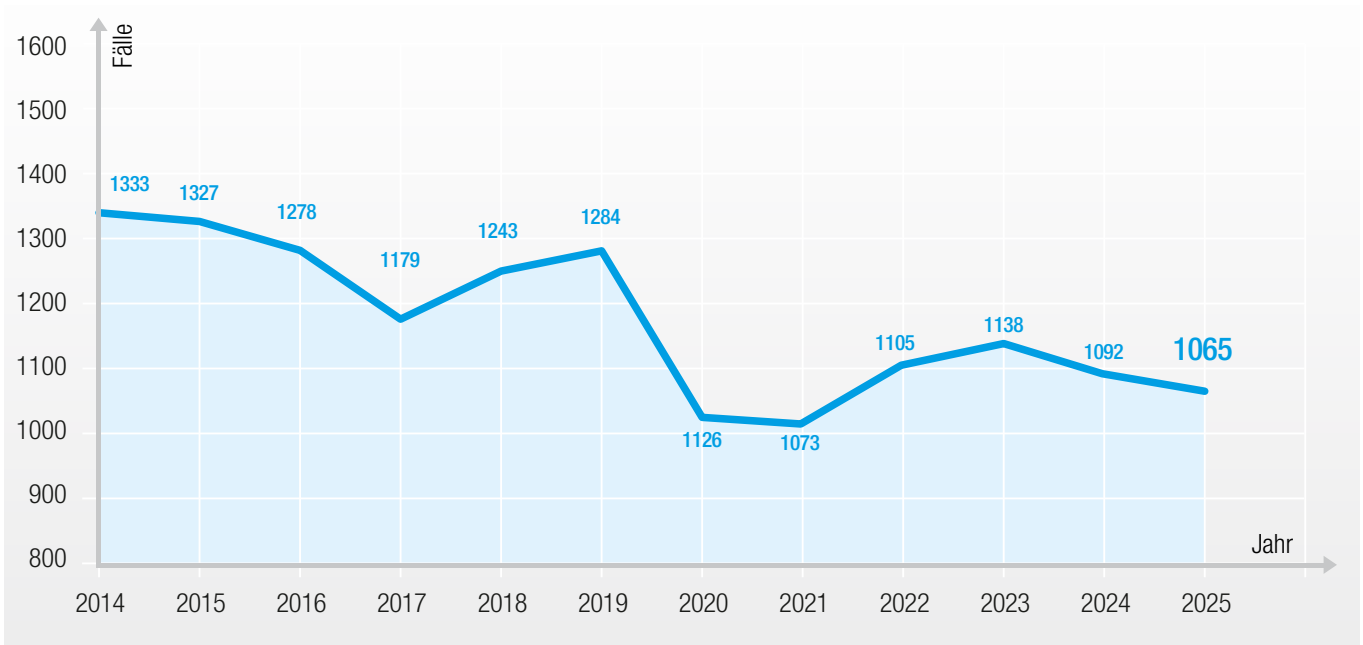
Für viele dieser Menschen stellt sich die Frage nach einer umfassenden und gerechten gesellschaftlichen Teilhabe. Insbesondere steigende Lebenshaltungs- und Wohnkosten stellen für sie eine erhebliche Belastung dar.

Mit der Darstellung dieser Zahlen möchten wir dazu beitragen, dass die Lebenslagen dieser Menschen im öffentlichen Bewusstsein bleiben und gesellschaftliche wie politische Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Teilhabechancen nicht nachlassen.

André Sommer, Diakonische Bezirksstelle Neuenstadt

	Stadtkreis Heilbronn	Landkreis Heilbronn
Einwohnerzahl 31.12.2024	131.986	353.877
Regelleistungsberechtigte im SGB II (JobCenter-Leistungen) Dez. 2025	8.960	12.510
Personen im Bezug von Mindestsicherung nach dem SGB XII Dez. 2025	1.995	2.520
Personen im Bezug von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 31.12.2022	815	1.990
Reine Wohngeldhaushalte 31.12.2024	1.985	1.670
Kinderzuschlag 2024 (Zahlen der FamK aus BW wurden heruntergerechnet)	706 Haushalte 1.757 Kinder	1.894 Haushalte 4.710 Kinder

Fallzahlentwicklung der letzten Jahre



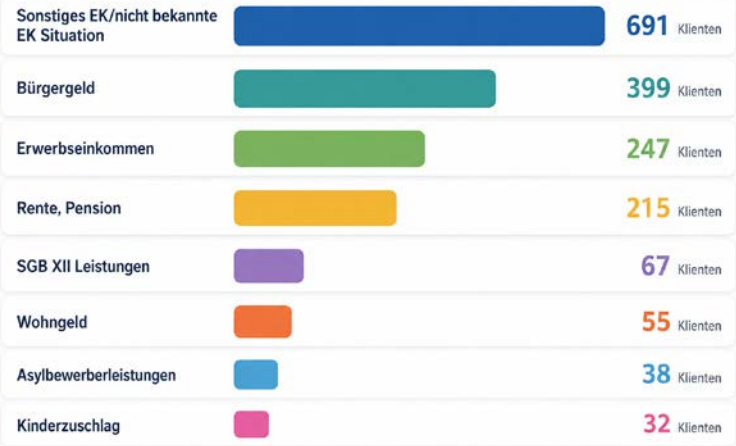
Lebensform der Klient*innen

(n = 829)

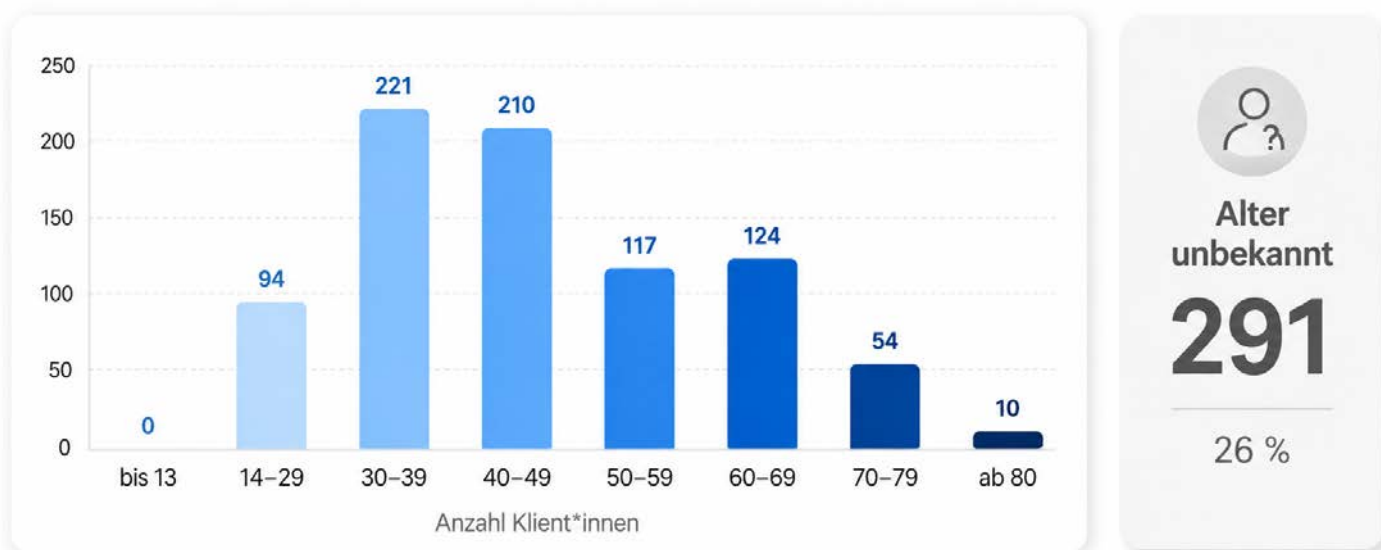


Einkommensquellen der Klient*innen

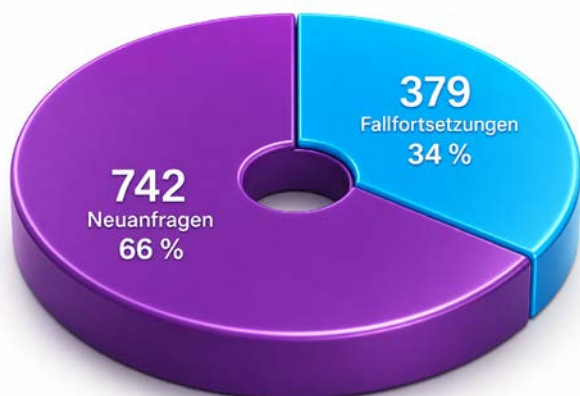
(Mehrfachnennungen möglich)



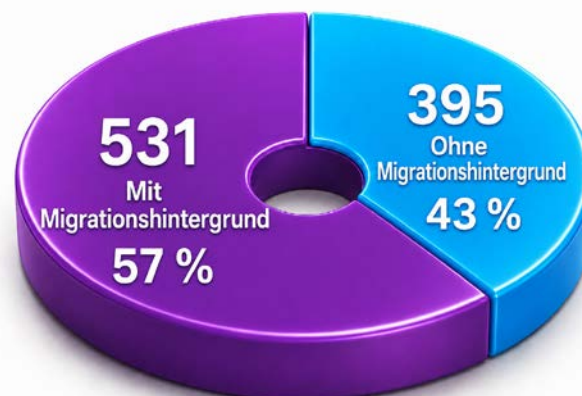
Altersstruktur der Klient*innen



Neuanfragen und Fallfortsetzungen

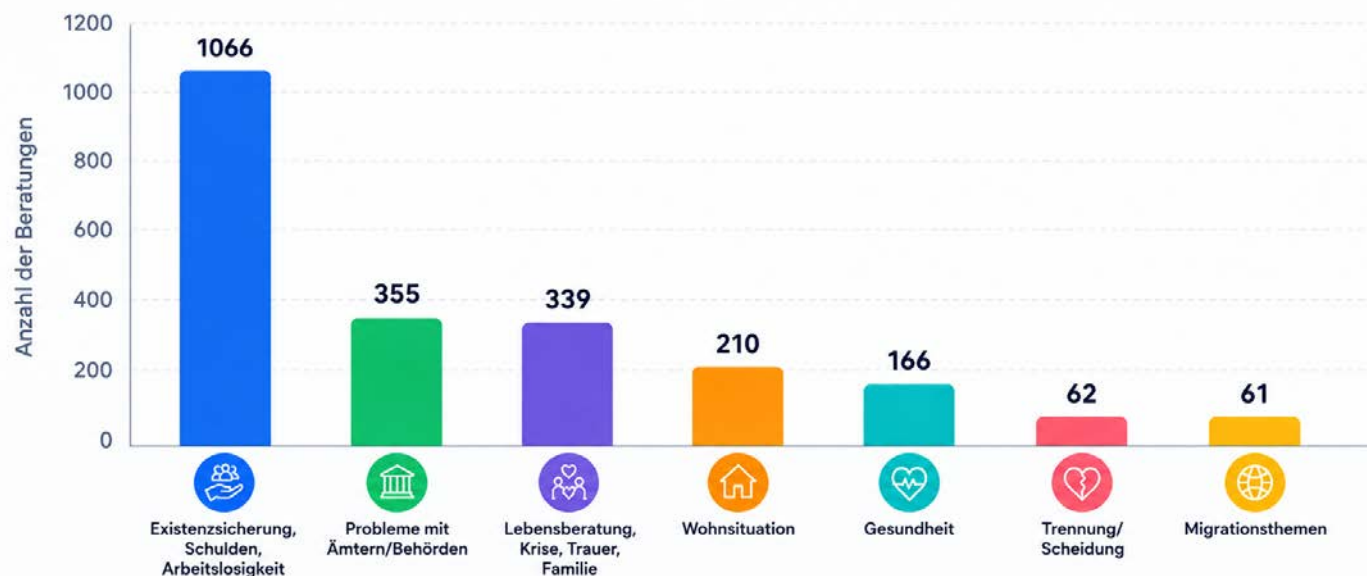


Migrationshintergrund der Klient*innen (bezogen auf bekannte Angaben)

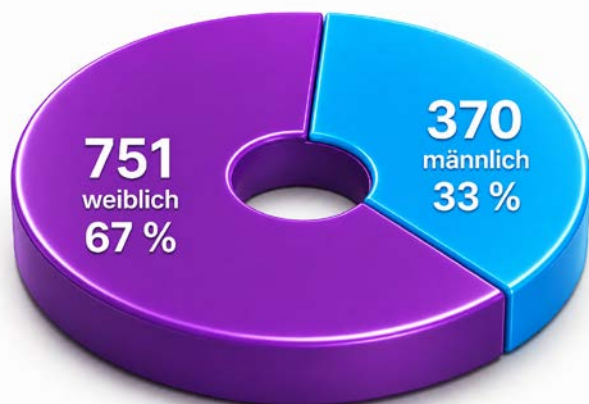


Themen der Beratung

(Mehrfachnennungen möglich)



Geschlecht der Klient*innen



Kontakt Daten

Diakonische Bezirksstelle Brackenheim im Kreisdiaikonieverband

Heilbronner Str. 1 (Eingang Schellinggasse), 74336 Brackenheim
Tel. 07135/98840 · info@diakonie-brackenheim.de

Für Menschen aus Brackenheim, Cleebronn, Güglingen,
Massenbachhausen, Nordheim, Pfaffenhofen, Schwaigern,
Kleingartach und Zaberfeld

Sprechzeiten:

- Mo – Fr: Termine nach Vereinbarung
- Außensprechstunde in Güglingen und Schwaigern: nach Vereinbarung

KreisSparkasse Heilbronn, IBAN: DE78 6205 0000 0005 7867 14, BIC: HEISDE66XXX

Diakonisches Werk im Rhein-Neckar-Kreis Beratungsstelle Eppingen

Kaiserstraße 14, 75031 Eppingen
Tel. 07262 5041 · eppingen@dw-rn.de

Für Menschen aus Bad Rappenau, Babstadt, Ehrstädt, Grombach,
Heinsheim, Obergimpfern, Treschklingen, Wollenberg, Siegelsbach,
Eppingen, Adelshofen, Elsenz, Gemmingen, Stebbach, Ittlingen,
Kirchardt, Berwangen, Bockschaft, Mühlbach, Richen, Rohrbach a.G.

Sprechzeiten:

- Mo – Fr: Termine nach Vereinbarung
- Außensprechstunde Bad Rappenau: Termine nach telefonischer Vereinbarung

Sparkasse Kraichgau, IBAN: DE03 6635 0036 0021 0134 62, BIC: BRUSDE66XXX

Diakonisches Werk Heilbronn, Kreisdiaikonieverband

Schellengasse 7–9, 74072 Heilbronn
Tel. 07131 96440 · info@diakonie-heilbronn.de

Für Menschen aus der Stadt Heilbronn, Bad Wimpfen, Bonfeld,
Flein, Fürfeld, Ilfeld, Lauffen, Leingarten, Neckarwestheim, Talheim,
Untergruppenbach und Ober-/Untereisesheim

Sprechzeiten:

- Mo – Fr: Termine nach Vereinbarung
- Außensprechstunde Lauffen: Do 14-tägig nach tel. Vereinbarung

KreisSparkasse Heilbronn, IBAN: DE09 6205 0000 0000 1124 86, BIC: HEISDE66XXX

Diakonische Bezirksstelle Marbach

Bahnhofstraße 10, 71672 Marbach a. N.
Tel. 07144 97375 · info@diakonie-marbach.de

Für Menschen aus Abstatt, Auenstein und Beilstein

Sprechzeiten:

- Mo 8.30 – 11.30 Uhr, Di 14.30 – 17.30 Uhr, Do 8.30 – 11.30 Uhr
- Außensprechstunde Beilstein: jeden vierten Dienstag

KSK Ludwigsburg, IBAN: DE36 6045 0050 0003 0179 42, BIC: SOLADES1LBG

Diakonische Bezirksstelle Weinsberg-Neuenstadt

Standort Neuenstadt

Pfarrgasse 7, 74196 Neuenstadt
Tel. 07139 7018 · info@diakonie-neuenstadt.de

Für Menschen aus Bad Friedrichshall, Erlenbach, Gundelsheim,
Hardthausen, Jagsthausen, Langenbrettach, Möckmühl, Neckarsulm,
Neudenau, Neuenstadt, Oedheim, Offenau, Roigheim und Widdern

Sprechzeiten:

- Mo, Do 9.00 – 11.30 Uhr; außerhalb der offenen Sprechzeiten sind Terminabsprachen nötig

KreisSparkasse Heilbronn, IBAN: DE69 6205 0000 0010 9006 19, BIC: HEISDE66XXX

Diakonische Bezirksstelle Weinsberg-Neuenstadt

Standort Weinsberg

Wachturngasse 3, 74189 Weinsberg
Tel. 07134 17767 · info@diakonie-weinsberg.de

Für Menschen aus Eberstadt, Ellhofen, Lehensteinsfeld, Löwenstein,
Obersulm, Untergruppenbach-Unterheinriet, Weinsberg und Wüstenrot

Sprechzeiten/Öffnungszeiten:

- Mo, Fr 9.00 – 11.00 Uhr oder Termine nach Vereinbarung

KreisSparkasse Heilbronn, IBAN: DE23 6205 0000 0013 6059 04, BIC: HEISDE66XXX